

Kulmbach Bömischer Marsch trifft St. Louis Blues

Die Aktiven des Musikvereins Weiher haben den Rhythmus im Blut. Beim Jahreskonzert spannen sie den Bogen weit über alle Genres hinweg.

Rainer Unger



Bei seinem Jahreskonzert bot der Musikverein Kulmbach/ Weiher unter der Leitung von Valerij Efremov ein buntes und kurzweiliges Programm. Foto: ru

Kulmbach - Ob Marsch, Polka, Walzer oder Blues, Swing und Mambo, die Aktiven des Musikverein Kulmbach/Weiher 1900 präsentierten sich beim Jahreskonzert der Gemeinschaft am Sonntagabend im Saal des Mönchshof-Bräuhauses von ihrer besten Seite. Unter der Regie von Valerij Efremov unterhielten zunächst das Blasorchester und anschließend die Big Band Kwei der "Weiherer" die Besucher knappe zwei Stunden mit einem unterhaltsamen und sorgfältig ausgewählten Programm.

Zum ersten Mal zeigten sich die Musiker in ihren neuen Uniformen - und das war für Vorsitzenden Wolfgang Neubrand ein Anlass, allen Sponsoren herzlich zu danken. "Ein Musikstück sagt mehr als tausend Worte und deswegen möchte ich auf eine Rede verzichten und ihnen allen einen wunderschönen Abend wünschen", meinte anschließend Stefan Schaffranek, den der Vorsitzende für ein Grußwort auf die Bühne gebeten hatte. Und der zweite Bürgermeister der Stadt Kulmbach kam mit dieser Äußerung beim Publikum bestens an.

Mit dem Marsch "Frei weg" von Carl Latann eröffnete das Blasorchester den ersten Teil des Abends, der ganz im Zeichen der böhmischen Musik stand. Susanna Neus und Wolfgang Neubrand führten durchs Programm und gaben jeweils kurze und informative Erläuterungen zu den einzelnen Stücken. Mit zwei Polkas von Antonin Borovicka ging es weiter, der sich nicht nur als

Komponist einen Namen machte, sondern vor allem durch die Gründung der Kapelle "Die Moldauer", die er über vier Jahrzehnte leitete. Frantisek Kmoch verwendete für seine von ihm komponierten Märsche gerne Melodien aus der tschechischen Tradition. So beruht der vom Blasorchester gespielte Andulka-Marsch auf einem Volkslied, das übersetzt "Schäfers Ännchen" bedeutet.

Zwei Evergreens der Volksmusik folgten. Die Fuchsgraben-Polka von Karel Vacek und der Walzer "Rauschende Birken" von Vaclav Kaucky zählen zu den erfolgreichsten Titeln der Original Egerländer Musikanten unter der Leitung von Ernst Mosch und gehören zu deren ersten Aufnahmen, die 1956 beim Südfunk in Stuttgart gemacht wurden. Dass die böhmische Blasmusik auch heute noch so gut ankommt, hat sie auch Komponisten unserer Zeit wie Mathias Rauch zu verdanken, der mit der Polka "Böhmische Liebe" einen Hit landete, der mit seinem unwiderstehlichen Klang begeistert. Als die Hymne der Blasmusik schlechthin gilt die Polka "Böhmischer Traum" von Norbert Gälle, die 1997 die Scherzachtaler Blasmusik aufführte und die seither einen festen Platz im Repertoire jeder Blaskapelle sicher hat.

Vom gelernten Bierbrauer Georg Freundorfer stammt der Marsch "Gruß an Obersalzberg", der nach der besonderen Bedeutung des Berges im Dritten Reich umbenannt wurde in "Gruß an Oberbayern". Mit dem Kaiserjäger-Marsch des Tiroler Militärkapellmeisters Karl Mühlberger entließen die Musiker die Zuhörer in die Pause.

Als Big Band Kwei kehrten die Aktiven mit einer anderen Musik und einem anderen Outfit zurück, die Moderation übernahm Heinrich Väth. Los ging es zunächst mit "New York, New York" von John Kander, den Frank Sinatra zum Welthit machte. Nach "Tuxedo Junction" von Julian Dash und Erskine Hawkins, bekannt geworden durch die Fassung von Glenn Miller, folgte der Latin-Mambo "Sway" von Pablo Beltran Ruiz und Norman Gimbel, bei dem Elke Höhn erstmals als Sängerin auf die Bühne durfte. Nach dem Blues "Wunderland bei Nacht" von Klaus Günter Neumann überzeugte Elke Höhn auch bei ihrem zweiten Einsatz, der wunderschönen Ballade "Hallelujah" von Leonard Cohen. Bei "For Susanna" von Terry Kenny zeichneten sich die beiden Solisten Volker Neus (Trompete) und Julian Neubrand (Euphonium) aus. Nach dem Foxtrott "Ain's she sweet" von Max Kuttner kam das Publikum in den Genuss von "Cherry Pink", 1954 vom Orchester Perez Prado eingespielt, einer Mischung aus Cha-Cha-Cha und Mambo, bei dem Trompeter Volker Neus erneut als Trompeter glänzen konnte. Fester Bestandteil des Repertoires der Jazz-Musiker ist der "St. Louis Blues" von William Christopher Handy und der durfte natürlich auch am Sonntag nicht fehlen. Mit "Heal the world" von Michael Jackson endete das Programm der Big Band.

Mit einem kräftigen Applaus belohnte das Publikum die Musiker für ihre engagierte Leistung. Knappe zwei Stunden hatten sie sich als wunderbar eingespieltes und gut harmonierendes Ensemble präsentiert und in den diversen kurzen oder längeren Soli zeigten sie sich als exzellente Könner auf ihren Instrumenten. Als Zugabe brachte die Big Band "Feeling good" von Leslie Bricusse und Anthony Newley zu Gehör, bei der sich Elke Höhn ein weiteres Mal als Sängerin auszeichnen konnte.